

Nachdenken über Formate der Wissenschaftskommunikation

Die hier vorliegende Grafik baut auf einer explorativen Recherche zur Systematisierung von Zielgruppen und Formaten auf. Der Bericht kann auf der Website der Impact Unit eingesehen werden. ([link](#))

Im Rahmen dieser Analyse ist ein weiteres Factsheet zur Systematisierung von Zielgruppen der Wissenschaftskommunikation entstanden. ([link](#))

Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Formaten der Wissenschaftskommunikation (Wisskomm) und ihren Möglichkeiten ist essenziell, um Angebote zu gestalten, die zu den eigenen Zielen, den definierten Zielgruppen und den vorhandenen Ressourcen passen.

Die hier gezeigte Übersicht soll dabei helfen, einen Reflexionsprozess anzuregen. Sie kann unter anderem in Antrags- und Planungsphasen dabei unterstützen, zu den eigenen Zielen, Zielgruppen sowie den vorhandenen Rahmenbedingungen und Ressourcen passende Formate auszuwählen und zu gestalten. In der kritischen Auseinandersetzung mit dem eigenen Format müssen nicht immer alle der unten aufgelisteten Aspekte relevant sein. Gleichzeitig lassen sich Besonderheiten des eigenen Formats oftmals durch die Kombination bestimmter Aspekte besonders gut herausarbeiten. In einem Fall wird beispielsweise versucht, Jugendliche durch einen ganztägigen interaktiven Labortag vor Ort für ein

Studium an der eigenen Einrichtung zu gewinnen. In anderen Fällen könnte die Wahl auf einen kurzen Online-Austausch fallen, um mit wissenschafts- und einrichtungsnahen Stakeholdern ein neues Forschungsthema anzudiskutieren.

Auch sich die eigenen Werte und Annahmen bewusst zu machen, kann bei der Planung von Wissenschaftskommunikation wichtig sein. Beispielsweise kann es helfen, sich zu fragen, wie viel es einem bedeutet, sich auf Augenhöhe mit den Zielgruppen auszutauschen, welche Rolle Transparenz im Format spielen soll, oder welche Annahmen man dazu hat, wie das Verhältnis von Wissenschaft und Öffentlichkeit ist, sein soll oder kann.

Die Auseinandersetzung und Reflexion der eigenen Formate der Wissenschaftskommunikation anhand der hier vorgeschlagenen Aspekte ermöglicht eine informierte Auswahl, eine reflektierte Gestaltung und eine effektive Umsetzung.



Ein Projekt von **wissenschaft im dialog**

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium für Bildung und Forschung

Bei der Gestaltung und Umsetzung von Formaten der Wissenschaftskommunikation kann es helfen, sich zu fragen...

Zum Beispiel...

...welches Ziel mit dem Format erreicht werden soll.

- Akzeptanz fördern
- Dialog führen
- Interesse wecken
- Bekanntheit der Institution steigern
- Entscheidungen/Verhaltensweisen beeinflussen
- ...

...was die Zielgruppen des Formats auszeichnet.*

- Altersgruppen
- Vorkenntnisse
- Interessen
- Bezug zur Organisation
- Informationsverhalten
- ...

...wie die Beziehung zwischen Akteur*innen im Format aussehen soll.

- Richtung der Informationsvermittlung
- Art und Intensität der Interaktion
- Umgang mit (unterschiedlichem) Wissen oder (unterschiedlichen) Vorerfahrung der Beteiligten
- Rolle(n) von Bürger*innen und Forschenden
- ...

...wie das Format umgesetzt werden soll.

- analog/digital
- Finanzierung
- Einsatz von Medien
- stilistische Elemente (Humor, Bilder, etc.)
- (Veranstaltungs-)Ort
- Länge/Dauer
- benötigtes Personal
- Inhalte (Kontroversen, gesellschaftliche Implikationen etc.)
- ...

*siehe hierzu auch das Factsheet zur Beschreibung und Reflexion von Zielgruppen